



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Kämpfen und Bauen

Loewenberg, Jakob

Hamburg, 1925

Ausgewiesen

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28156**

## Ausgewiesen.

### I.

Frühlingsglück! Die jungen Blüten  
Sonnensich im milden Strahle;  
Hell vom Neste schlägt die Amsel,  
Jauchzend springt der Bach zu Tale.

Hoffnung winkt auf allen Wegen;  
Schaffensdrang und frohes Streben  
Glühn in jedem Menschenauge:  
Eine Lust ist es zu leben!

Eine Lust? O, sieh das Elend,  
Sieh die jammernden Gestalten!  
Kinder, die im Hungertode  
An der Mutter Brust erkalten.

Jünglinge, die siech und elend,  
Sterbensmatt zusammenbrechen;  
Männer, deren hagre Züge  
Von Verzweiflungswahnsinn sprechen.

Fernher aus der „lieben Heimat“  
Hat die Armen man vertrieben,  
Weggerissen aus den Häusern,  
Von den Gräbern ihrer Lieben.

Arm und bloß hinausgestoßen,  
Fortgejagt in Not und Grauen,  
Glücklich, wer das nackte Leben  
Kettet aus des Wolfes Klauen.

Ruhlos, rastlos immer weiter!  
Nächtens vor dem Tag zu beben  
Und am Tag die Nacht zu fürchten:  
Keine Lust ist es zu leben! —

II.

**W**elch wild Gedränge auf dem Deck  
Von Kindern, Männern, Frauen!  
Ein Suchen, Rufen, Weinen, Schrein,  
Ein banges Vorwärtsschauen.

Aus hohlen Augen stiert die Not,  
Die Furcht: Wie wird sich's fügen?  
Und unermesslich tiefes Weh  
Spricht aus den hagern Zügen.

Und doch ward euch das Scheiden schwer  
Vom Land, das euch geknechtet,  
Das mit der Willkür Tyrannei  
Verbannt euch und entrechtet.

Das ist das Erbteil eures Stamms:  
Mit festem Sinn zu hangen  
An allem, was einmal das Herz  
In Liebe heiß umfangen.

Das ließ, wenn auch verkümmert nur,  
Seit vielen hundert Jahren  
Der deutschen Sprache trautes Wort  
Beharrlich euch bewahren.

Das stärkte euch im Glauben stets  
Mit Wunderkraft aufs neue,  
Das war in der Verfolgung Nacht  
Der Leitstern euch: die Treue! — —

Die Pfeife schrillt. Die Töne los!  
Der Rauch steigt aus dem Schloße.  
Durch düstre Wolken bricht ein Strahl,  
Ein lichter Friedensbote.

Fahrt wohl! Auf eurer Stirne glüht  
Der Hoffnung bleicher Schimmer.  
Fahrt wohl! Wohin der Kiel euch trägt,  
Erlösung winkt euch immer.

Ob fern der Freiheit Morgenhauch  
Euch grüßt als rüstige Farmer,  
Ob mitleidsvoll euch bald umfängt  
Der Tod, der Allerbarmere!

### III.

**I**m Zug der Ausgewiesnen stand  
Der bleiche, abgehärmte Knabe.  
Er trug die Geige unterm Arm,  
Sein Reichthum, seine ganze Habe.

So war er von dem Heimatsort  
Im fernen Rußland ausgezogen,  
Nicht ahnend, daß man schänden Sinns  
Ihn um sein Menschenrecht betrogen.

Der Vater und die Mutter tot,  
Die hatten's beide gut getroffen;  
Kein Freund, der liebend ihn beschützt,  
Die Geige nur sein Trost und Soffen.

Wohin, mein armer Knabe nun?  
Die schwache Hand, die zarten Finger  
Sind in des Lebens rauhem Kampf  
Gar schlechte, ungeschickte Ringer.

Du blickst zum Betteln viel zu stolz,  
Du kannst nicht an den Türen stehen  
Und um des Mitleids dürftigen Sold  
Gesenkten Hauptes schüchtern flehen.

O, nimm die Geige aus dem Schrein  
Und zieh von einem Land zum andern  
Und spiel den harten Herzen vor  
Das Trauerlied vom ewigen Wandern!

Laß deines Volkes trüb Geschick,  
Sein Leiden, Dulden, Hoffen, Ringen,  
Sein tausendjährig tiefes Weh  
In deinen Tönen wiederklingen!

Wenn das die Herzen nicht erweicht,  
Nicht auf zur Sühne ruft, mein Knabe,  
Dann spiel dir selbst ein letztes Lied  
— Und leg dich still zu Grabe.